

Benjamin II. über die Juden in Masqat : ein Kapitel aus Israel Joseph Benjamins Reisebericht : acht Jahre in Asien und Afrika

Autor(en): **Schreiner, Stefan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums**

Band (Jahr): **67 (2011)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-961477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Benjamin II. über die Juden in Masqaṭ Ein Kapitel aus Israel Joseph Benjamins Reisebericht *Acht Jahre in Asien und Afrika*

Von *Stefan Schreiner**

Dass das 19. Jahrhundert eine Reihe bedeutender jüdischer Reisender hervorgebracht hat, die sich bis in entlegene Regionen Asiens und Afrikas, Australiens, Neuseelands und der beiden Amerikas vorgewagt haben, ist nicht neu; auch sind manche dieser Reisenden und ihre Reiseberichte unterdessen schon Gegenstand näherer Untersuchung geworden. Einige Reisende und ihre Berichte warten indessen erst noch, weniger zwar auf ihre Wiederentdeckung, als vielmehr auf ihre Würdigung und Anerkennung.

Den Anstoss zu ihren oft abenteuerlichen Unternehmungen gab nicht wenigen die Hoffnung, die *Zehn Verlorenen Stämme Israels* bzw. deren Nachkommen zu finden.¹ Wesentliche Anhaltspunkte lieferte dafür der im Mittelalter entstandene legendäre Reisebericht Eldad b. Maḥli ha-Danis,² der vorgab, Nachkommen dieser *Zehn Verlorenen Stämme Israels* in Ostafrika und Asien begegnet zu sein; schliesslich betrachtete er sich selbst, wie sein Beiname *ha-Dani* („aus dem Stamm Dan“) belegt, als Angehöriger eines dieser Stämme, die seinem Buch nach im Gebiet des heutigen Äthiopien ansässig waren.

Mit solchem „Wissen“ ausgestattet, haben sich seit dem Mittelalter über die Jahrhunderte immer wieder Reisende, sei es von Berufs wegen, sei es aus Abenteuerlust, auf die Suche nach diesen *Verlorenen Stämmen* auf den Weg gemacht. Der berühmte mittelalterliche Reisende Benjamin b. Jona aus Tudela (12. Jh.) gehörte ebenso zu ihnen³ wie nicht wenige der sogenannten *Gesandten* (שליחים oder שלוחי ארץ ישראל), deren Aufgabe es unter anderem war, die Verbindung zwischen den *Zerstreuten* aufrecht zu erhalten.⁴

* Prof. Dr. *Stefan Schreiner*, Universität Tübingen, Seminar für Religionswissenschaft und Judaistik – Institutum Judaicum, Liebermeisterstr. 12, D–72076 Tübingen.

1 ZVI BEN-DOR BENITE, *The Ten Lost Tribes. A World History*, Oxford 2009.

2 ELYAKIM CARMOLY, *Relation d'Eldad le Danite – voyageur du IXe siècle; trad. en français suivie du texte hébreu et d'une lettre chaldéenne*, Paris 1838; ELENA LOEWENTHAL, *Il libro di Eldad il Danita. Viaggio immaginario di un ebreo del Medioevo*, Bologna 1993 (= Bibliotheca Hebraea; Bd. 2).

3 STEFAN SCHREINER, *Jüdische Reisen im Mittelalter: Benjamin von Tudela; Petachja von Regensburg*, Leipzig 1991 (Köln ²1998), S. 85 und 223-224.

4 ABRAHAM YAARI, שליחים מארץ ישראל לעשרת השבטים, Jerusalem 5700 (= 1939/40)

Diese Reiseaktivitäten erlebten im 19. Jahrhundert einen neuen Aufschwung unter dem Eindruck und Einfluss der messianischen Hochstimmung, insbesondere unter Juden Mittel- und Osteuropas, die nicht zuletzt die Lehren des *Vilner Goen*, R. Eliyohu b. Shelomo Zalmen Kremer von Wilna (1720-1797), der grössten rabbinischen Autorität der Juden Mittel- und Osteuropas seiner Zeit, beflügelt hatten. In seinem nach HL 2,12 קול התור („Der Ruf der Turteltaube“) genannten Buch⁵ hatte er das Jahrhundert zwischen 5500 und 5600 (= 1740-1840) als „die Schwelle zum Beginn der messianischen Erlösung“ beschrieben (סף אתחלתא דגאולה) und seine Schüler gelehrt, dass das darauf folgende Jahrhundert von 5600 bis 5750 (= 1840-1990) den „Beginn der messianischen Erlösung“ markieren wird (אתחלתא דגאולה).⁶ „Messianische Erlösung“ aber war seit alters gleichbedeutend mit „Einsammlung der Zerstreuten“ (הגלויות קיבוץ) und Wiederrichtung des davidischen Königreiches. Da zu diesen einzusammelnden „Zerstreuten“ gleichfalls seit alters auch die *Zehn Verlorenen Stämme Israels* gehörten, die nach 2. Kön 15,29; 17,3-6; 18,11-12 u. ö. über die „Länder des Ostens“ (ארצות המזרח) verstreut worden waren, war es an der Zeit, in eben diesen „Ländern des Ostens“ nach ihnen zu suchen, um auf diese Weise beizutragen, den Weg zur messianischen Erlösung zu ebnen.

Einer von denen, die sich damals auf die Suche nach den *Zehn Verlorenen Stämmen Israels* begeben haben, war Israel Joseph Benjamin (1818-1864), aus dessen diesbezüglichem Reisebericht *Acht Jahre in Asien und Afrika* ein Kapitel hier in Erinnerung gerufen werden soll.

In seinem Reisebericht nennt sich Israel Joseph Benjamin nach seinem mittelalterlichen Vorläufer und Vorbild Benjamin b. Jona von Tudela, in aller Bescheidenheit, *Benjamin II.* und veranlasste damit den jiddischen Schriftsteller Mendele Moykher Sforim (eigentlich Sholem Yankev Abramovič / Abramowitsch; 1835-1917), seinem 1878 erschienenen Roman über den mittelalterlichen Reisenden den Titel *Massoes Benyomin Hasblishi* („Die Wanderungen Benjamins III.“) zu geben. Zur Begründung seiner Namenswahl *Benjamin II.* schrieb er im Vorwort zur hebräischen Version seines Reisebuches:

Denn seit den Tagen der berühmten Reisenden R. Benjamin von Tudela⁷ und R. Petachja von Regensburg⁸ (mögen ihre Seelen im Paradies ruhen) ist bis auf den heutigen Tag niemand von unseren Brüdern, den Kindern Israel, die in Europa geboren sind, auf die Idee gekommen, sich auf die Suche nach den verlorenen

[reprint aus: *Sinai* 3 (1939) Nr. 12 und 13]; ABRAHAM YAARI, – שלוחי ארץ ישראל, – תולדות השליחות מהארץ לגולה מחורבן בית שני עד המאה התשע עשרה, Jerusalem 5711 (= 1950/1); reprint Jerusalem 1977 und 2002.

5 In: MENAHEM M. KASHER, התקופה הגדולה, Jerusalem 1968, S. 461-539.

6 Siehe dazu STEFAN SCHREINER, Der Gaon von Wilna und die messianische Restitution des heiligen Landes, in: *Lamed* 2004, Nr. 1, S. 22a-26b.

7 SCHREINER, *Jüdische Reisen im Mittelalter*, S. 7-119 und 171-191.

8 SCHREINER, *Jüdische Reisen im Mittelalter*, S. 121-164 und 191-198.

Schafen Israels zu machen, die über die Länder des Ostens und die Küsten des Ozeans verstreut sind.⁹

Israel Joseph Benjamin stammte aus dem moldawischen Falticeni (heute in Rumänien) und war von Beruf Holzhändler. Nachdem er bankrottgegangen war, verliess er im Alter von 25 Jahren seine schwangere Frau Esther Malkah und ihrer beider fünfjährigen Sohn Meyer Chajim,¹⁰ um sich nach Osten auf die Suche nach den *Zehn Verlorenen Stämmen Israels* zu begeben:

Ich betrieb früher zu Foltitscheny in der Moldau, wo ich ansässig bin, ein bedeutendes Handelsgeschäft mit Holz und anderen Producten dieses Landes, wurde jedoch plötzlich durch meine Assoriés im Geschäft förmlich ruinirt. Aus der behäbigen Lage eines wohlhabenden Kaufmanns herausgeworfen, sah ich mich genöthigt, nicht allein in meinem, sondern vornehmlich im Interesse meiner Familie, mir in anderen Lebensumständen eine neue Bahn zu brechen. – Dies war die äussere Veranlassung zu meinen Wanderungen im Orient.

Diese äusseren Umstände mit einem längst gehegten, seit den Tagen meiner Jugend täglich genährten inneren Herzensdrange verbindend, entschloss ich mich, zunächst eine Pilgerfahrt nach jenen Gegenden anzutreten, die einst von meinen durch ihren Ruhm und ihre Geschicke geheiligten Vorfahren bewohnt waren und so gleichsam einem Traumbilde nachgehend die Spuren der och vorhandenen Trümmer der zehn Stämme Israels aufzusuchen.¹¹

Am 5. Januar 1845 begann er seine „Wanderungen“ mit einer Pilgerfahrt nach Jerusalem. Ein Jahr später, 1846, brach er auf zu seiner (ersten) achtjährigen Reise durch Palästina (ארץ ישראל), Syrien, Kurdistan, Armenien, Irak, Indien, Afghanistan, Singapur und China, von wo aus er dann über Iran, Arabien und Ägypten zurückkehrte, um sich nach einem kurzen Zwischenstopp in Mitteleuropa nach Nordafrika aufzumachen und dabei Libyen, Tunesien, Algerien und Marokko zu bereisen. Einige Jahre später schliesslich begab er sich erneut auf Reisen, diesmal nach Nordamerika, das er innerhalb von drei Jahren (1859 bis 1862) durchquerte.¹²

9 ISRAEL JOSEPH BENJAMIN, ספר מסעי ישראל, בו יסופר מאחינו בני ישראל בארצות אסיה ואפריקה, מצבם המדיני והמוסרי, מדותיהם דעותיהם ומנהגיהם, טובם ועשרם, ענים ומרודיהם, דבר לא נעדר, ככל אשר ראה בעיניו והתבונן על כל דרכיהם במסעותיו זה שנים רבות בארצות הקדם, Lyck 1859, הקדמת המחבר, ohne Paginierung.

10 ISRAEL JOSEPH BENJAMIN, *Acht Jahre in Asien und Afrika. Von 1846 bis 1855*. Nebst einem Vorworte von Dr. Berthold Seemann, Hannover 1858 (1858; 1860), S. 2 (1858, S. 7; 1860, S. 7).

11 BENJAMIN, *Acht Jahre in Asien und Afrika* (Anm. 10), S. 1 (1858, S. 7; 1860, S. 7).

12 Sein diesbezüglicher Reisebericht *Drei Jahre in Amerika, 1859-1862*, Hannover 1862 (engl.: *Three Years in America, 1859-1862*, translated from the German by Charles Reznikoff; with an introduction by Oscar Handlin, Philadelphia, PA 1956, 1975) ist übrigens der erste Bericht, der detailliert Auskunft über die jüdischen Gemeinden in Nordamerika gibt.

Über seine Reisen in Asien und Afrika hat Israel Joseph Benjamin ausführlich berichtet und unter dem Namen *Benjamin II.* Bücher in verschiedenen Sprachen veröffentlicht. Ein Exposé des Berichts über seine erste Reise hatte er zunächst auf Hebräisch geschrieben (ספר נסיעת ישראל), es aber bald nach seiner Rückkehr dann in eigener arabischer Übersetzung (הועתק [...] מלשון הקדש) herausgegeben.¹³ Zwei Jahre später brachte der Autor sein Buch in verbesserter und erweiterter Version („corrigé et augmenté“), diesmal auf Französisch, heraus.¹⁴ Die französische Version diente als Grundlage für die wiederum verbesserte und erweiterte deutsche Version des Buches, die in drei Auflagen erschien.¹⁵ Ein Jahr nach Erscheinen der ersten deutschen Auflage übersetzte Benjamin sein Buch ins Englische, wiederum „throughout corrected and improved“,¹⁶ und gab noch im selben Jahr in Zusammenarbeit mit dem Hebräischübersetzer David Gordon eine hebräische Version seines Buches heraus.¹⁷ Einige Jahre später ist Benjamins Buch auch noch ins Ladino übersetzt und verlegt worden.¹⁸

Benjamin betrachtete sein Buch nicht allein als Reisebericht, sondern ebenso, wenn nicht in erster Linie, als Beitrag zur historischen Geographie der Juden. Aus diesem Grunde hat er seinem Buch, angefangen mit der ersten Auflage der deutschsprachigen Ausgabe, „vergleichende Notizen aus Benjamin de Tudela, R. Pethachia, Pedro Teixeira¹⁹ und Ritter's *Erdkunde*²⁰“, die

13 האד'א אלמסחאף מן נעט מסחאף אלמסמי מעין נסיעת ישראל: פיה יתביין אומוראת שי אומם אלסאכנין פי מדינת הודו [...] וזאייד יתביין פיה אומור עשרת השבטים ומודאע סכנאנהום [...] ופיה 1854. (דפוס חיים כהן שולאל), o. O. י"ז סימנים

14 *Cinq années de voyage en orient 1846-1851*, Paris 1856.

15 *Acht Jahre in Asien und Afrika. Von 1846 bis 1855*. Nebst einer Karte, Hannover 1858; Nebst einem Vorworte von Dr. Berthold Seemann. Mit einer Karte. Mit vergleichenden Notizen aus Benjamin de Tudela, R. Pethachia, Pedro Teixeira und Ritter's *Erdkunde*, Hannover ²1858 (³1860).

16 *Eight Years in Asia and Africa, from 1846-1855*; with a preface by Dr. Berthold Seeman, Hanover 1859; second edition in the English language with notes and emendations by the author during his stay in America, with introduction: Pedro Teixeira, by MAYER KAYSERLING, Hanover ²1863. Obiges Zitat dort, 1859, S. X-XI.

17 ספר מסעי ישראל, בו יסופר מאחינו בני ישראל בארצות אסיה ואפריקה, מצבם המדיני והמוסרי, מדותיהם דעותיהם ומנהגיהם, טובם ועשרם, ענים ומרודיהם, דבר לא נעדר, ככל אשר ראה בעיניו והתבונן על כל דרכיהם במסעותיו זה שנים רבות בארצות הקדם, Lyck 1859.

18 איל ב'יאז'י די רבי ישראל יוסף בנימין / טריזלאדאדו דיל לשון הקדש (*El bi'az'i di Rabbi Yiśra'el Joseph Benjamin / trizladado del lašon ha-qodeš*), s. l. 1863.

19 Der portugiesische Reisende jüdischer Herkunft Pedro Teixeira hatte nach seinen Studien der persischen Sprache und Geschichte in Hormuz (1593-1597) ausgedehnte Reisen in Iran und der Golfregion unternommen und dabei 1587 zum ersten und 1604/05 zum zweiten Mal auch Masqaṭ besucht. Ausführlich berichtet hat er darüber in den *Relaciones de Pedro Teixeira d'el origen descendencia y*

expressis verbis auf dem Titelblatt genannt sind, sowie anderen Autoren, Reisenden und Geographen, darunter insbesondere aus Julius Heinrich Petermann's (1801-1876) *Reisen im Orient*,²¹ beigegeben.

Masqat, um zum eigentlichen Thema zurückzukommen, bereiste Benjamin auf seiner Rückreise von Asien im Frühjahr 1850.

Wenn auch die Ostküste der Arabischen Halbinsel im Allgemeinen und das Gebiet des heutigen Sultanat Oman im Besonderen sicher nicht zu den bedeutendsten Schauplätzen der jüdischen Geschichte zählt, so kann und darf doch nicht übersehen werden, wie Walter Joseph Fischel (1902-1973) vor mehr als sechzig Jahren bereits mit Recht betont hat, dass „this region has been a seat of Jewish settlement throughout the ages and a scene of Jewish activity and creativeness“.²² Und nicht nur das; mehr als einmal in seiner Geschichte war der Oman auch ein Zufluchtsort, in dem andernorts verfolgte

succession de los reyes de Persia, y de Harmuz y de un viage hecho por el mismo autor dende la India Oriental hasta Italia por tierra, 2 Bde, Antwerpen 1610 [*Libro primero y segundo de la relacion, de la origen, y descendencia, de los reyes de Persia* (1 parte), *Breve relacion del principio del reyno Harmuz y de sus reyes hasta el tiempo en que los portugueses lo ocuparon. Siguiendo la historia de Torunxa rey del mismo reyno* (2 parte), y *Relacion del camino que hizo dende la India hasta Italia*]; reprint, ed. EDUARDO BARAJAS SALAS, Madrid 1994 (= Biblioteca de viajeros hispánicos, Bd. 12); engl.: *The travels of Peter Teixeira from India to Italy by land*, London [1710?] (= Western Books on Asia, India and the West, Monographs, Pt. 6, no. 5); *The travels of Pedro Teixeira; with his "Kings of Harmuz" and extracts from his "Kings of Persia"*, translated and annotated by WILLIAM F. SINCLAIR, London 1902 (= The Hakluyt Society, Second Series No. IX); reprint Charleston, S.C. 2010. – Über ihn siehe MAYER KAYSERLING, Pedro Teixeira, in: BENJAMIN, *Acht Jahre in Asien und Afrika* (Anm. 15), S. 1-20 (²1858 und ³1860, S. 1-6); *Eight Years in Asia and Africa* (Anm. 16), S. 1-6; vgl. auch UWE PFULLMANN, *Durch Wüste und Steppe. Entdeckerlexikon arabische Halbinsel – Biographien und Berichte*, Berlin 2001, S. 422-423.

20 CARL RITTER (1779-1859), *Die Erdkunde im Verhältniß zur Natur und zur Geschichte des Menschen: oder allgemeine vergleichende Geographie als sichere Grundlage des Studiums und Unterrichts in physicalischen und historischen Wissenschaften*, zweite, verbesserte und erweiterte Ausgabe in 19 Teilen (26 Bde), Berlin 1822-1859. – Zur Arabischen Halbinsel vgl. RITTER, *Erdkunde*, Teil III: *West-Asien*; Bd. 8, Sektion 1: *Die Halbinsel Arabien*, Berlin 1847, S. 400-410.

21 JULIUS HEINRICH PETERMANN, *Reisen im Orient*, 2 Bde, Leipzig ²1865, reprint Amsterdam 1976, Frankfurt/Main 1994 (= Publications of the Institute for the History of Arabic-Islamic Science; The Islamic World in Foreign Travel Accounts, Bde. 9-10), und Saarbrücken o. J.

22 WALTER J. FISCHEL, The Region of the Persian Gulf and its Jewish Settlements in Islamic Times, in: SAUL LIEBERMAN (ed.): *Alexander Marx Jubilee Volume on the occasion of his seventieth birthday* (English section), New York 1950, S. 203-230, dort S. 203.

Juden Asyl fanden. So auch wenige Jahre vor Benjamins Ankunft, als Dā'ūd Pasha, 1817 bis 1831 der Gouverneur von Bagdad, die Juden aus Bagdad und Bašra vertrieben hatte,²³ wie James Raymond Wellsted (1805-1842), ein britischer Leutnant der Indian Navy, der in den 1830er Jahren ausgedehnte Reisen auf der Arabischen Halbinsel unternommen und dabei auch den Oman bereist hatte, bestätigt:²⁴

As late as 1828, a party of Jews, unable any longer to endure the exactions and tyranny of Daud Pacha were received by the Imám with much kindness (Noch im Jahre 1828 wurden eine Partie Juden, die den Druck und die Tyrannei von Daûd Pascha nicht länger ertragen konnten, vom Imam gütlich aufgenommen) [...].

There are a few Jews in Maskat, who mostly arrived there in 1828, being driven from Baghddad, as we have before stated, by the cruelties and extortions of the Pacha Daud. Nearly the whole of this race were compelled to fly. Some took refuge in Persia, while others, in their passage towards India, remained here. The same toleration exercised towards all other persuasions is extended to the Beni Israel (Es gibt auch eine kleine Anzahl Juden in Maskat, die zum größten Theil im Jahre 1828 von Bagdad kamen, wo sie, wie schon bemerkt, durch die Grausamkeiten und Bedrückungen des Pascha Daud vertrieben wurden. Viele flohen nach Persien, während Andere, auf ihrem Wege nach Indien, hier in Maskat zurückblieben, wo sie nun, wie alle übrige Secten, der ausgedehnten Duldung genießen).²⁵

Um die Mitte des 20. Jahrhunderts indessen endet die jüdische Geschichte im Oman. Nach John E. Peterson „the last Jew of Muscat apparently was named or called Sulayman al-Yahudi, who may have left Oman about 1948; his children or grandchildren are said to have converted to Islam“;²⁶ die Geschichte

23 AVRAHAM BEN-YA'AQOV, (יהודי בבל מסוף תקופת הגאונים עד ימינו (תשצ"ח – תש"כ), Jerusalem 5725 (1965), S. 103-105.114-116 und 219-220; vgl. auch ROBERT GERAN LANDEN, *Oman since 1856: Disruptive Modernization in a Traditional Arab Society*, Princeton, NJ 1967, S. 145.

24 Über ihn siehe DIETMAR HENZE, *Enzyklopädie der Entdecker und Erforscher der Erde*, 5 Bde, Graz 1978-2004; reprint 6 Bde, Darmstadt 2011, Bd. V, S. 474-476; PFULLMANN, *Durch Wüste und Steppe* (Anm. 19), S. 448-451, HILAL HAJRI, *British travel-writing on Oman: Orientalism reappraised*, introduced by Susan Bassnett, Bern / New York 2006, S. 143-161.

25 JAMES RAYMOND WELLSTED, *Travels in Arabia*, vol. I: *Oman and Nakab el Hajar*; vol. II: *Sinai; survey of the Gulf of Akabah; coasts of Arabia and Nubia*. Introduction by FRED SCHOLZ, London 1838; reprint Graz 1978 (= Quellen zur Entdeckungsgeschichte und Geographie Asiens, vol. 8), Bd. I, S. 15 und 21; dt.: *Reisen in Arabien*, deutsche Bearbeitung hrsg. mit berichtigenden und erläuternden Anmerkungen und einem Excurs über himjaritische Inschriften von EMIL RÖDIGER, 2 Bde, Halle (Saale) 1842, Bd. I, S. 15 und 20.

26 JOHN E. PETERSON, *Historical Muscat. An Illustrated Guide and Gazetteer*, Leiden / Boston 2007 (= Handbook of Oriental Studies / Handbuch der Orientalistik; Section I: The Near and Middle East, Bd. 88), S. 83.

der jüdischen Gemeinde in der Hafenstadt Ṣuḥār hingegen geht nach Frederik Barth wohl schon an der Wende zum 20. Jahrhundert zu Ende.²⁷

Geblieben sind seither Erinnerungen, Reiseberichte und gelegentlich einige Bilder sowie spärliche materielle Zeugnisse einstiger jüdischer Präsenz. Die Synagogen, die es einst in Masqaṭ and Ṣuḥār gab, existieren nicht mehr. Von der jüdischen Gemeinde Ṣuḥārs aber sind bis heute immerhin zwei zumindest stumme, d. h. archäologische Zeugen erhalten: zum einen „an inland farmstead located some 7 km from the coast and called ‘Burj al-Muwaylah’ or ‘Bayt Yahūdī’,“²⁸ und zum anderen der jüdische Friedhof der Stadt, „located some 2 km from the shore, along the main northern inland route“,²⁹ der nach Alasatir Hirst, der ihn mehr als einmal besucht hat, von den Einheimischen *Qumbaz al-Yahūd* genannt wird.³⁰

Angesichts dieser Tatsache verdienen Reiseberichte wie der Benjamins II. besondere Aufmerksamkeit. Gehört doch sein Bericht zu den insgesamt nicht sehr zahlreichen, die über die Juden im Oman, ihre Geschichte und Kultur, Auskunft geben. Hier also sein Bericht:³¹

Die Juden in Persien.

Rückkehr von Bombay nach Maskat zur See. — Gefährvolle Seereise. — Maskat.

[S. 171] Ich schiffte mich im März 1850 auf einem arabischen Schiffe ein. Der Wind war stark, jedoch günstig. Siebenzig Passagiere aus verschiedenen Ländern befanden sich mit mir auf dem Schiffe und wir hatten alle Hoffnung einer guten Reise. — Wir kannten aber nicht die Unfähigkeit unseres Schiffscapitäns. In der dritten Nacht nach unserer Abreise war

27 FREDERIK BARTH, *Sohar: Culture and Society in an Omani Town*, Baltimore & London 1983, S. 247. Hingegen stammt nach PAOLO COSTA, Monumental Evidence of the Ancient Jewish Community at Sohar (Oman), in: *Aram* 11-12 (1999-2000), S. 131-144, dort S. 132, die letzte Erwähnung von Juden in Ṣuḥār von ANDREW WILLIAMSON (*Sohar and Omani Seafaring in the Indian Ocean*, Muscat 1973).

28 Siehe *International Jewish Cemetery Project: Sohar*: <http://www.iajgsjewishcemeteryproject.org/oman/sohar.html> (gefunden am 07.08.2011).

29 COSTA, Monumental Evidence (Anm. 27), S. 132.

30 Zitiert nach: <http://www.counterpunch.org/pipermail/oman-l/2003-January/001558.html> (gefunden am 20.02.2011), auch unter <http://www.iajgsjewishcemeteryproject.org/oman/sohar.html> (gefunden am 07.08.2011).

31 In der 1. Auflage des Buches (1858) Kap. 29 und 30 Anfang (S. 233-239); in der 2. und 3. Auflage (²1858 und ³1860) Kap. 26 und 27 (jeweils S. 171-175). Hier wird der Text zitiert nach der 2. und textgleichen 3. Auflage von 1858/1860.



unser Steuermann eingeschlafen, wodurch das Schiff bedeutend aus seinem Course gekommen war, wie wir leider erst am achten Tage bemerkten. Drei Tage verstrichen in schrecklicher Ungewißheit, da sandte ich meinen Dolmetscher und Diener zum Capitän, um ihm Vorstellungen über unsere Lage zu machen. Der Capitän empfing ihn mit Fluchen und Drohungen, wodurch unsere Furcht nur noch vergrößert wurde. Wir bemerkten in einiger Entfernung vom Schiffe etwas, was mir wie ein Vogelschwarm aussah, und hatten schon die Hoffnung gefaßt, daß wir nicht mehr fern vom Lande seien; als wir aber näher kamen, sahen wir, daß es fliegende Fische waren, ein sicheres Zeichen, daß wir weit vom festen Lande entfernt waren. Unsere ganze Hoffnung hatten wir auf den Steuermann gesetzt, der ein alter und erfahrener Matrose war, und wir baten ihn, alle seine Kräfte aufzubieten, um uns der drohenden Gefahr zu entziehen; darauf begaben wir uns gemeinschaftlich zum Capitän und ersuchten ihn, das Commando des Schiffes an den Steuermann abzutreten, welcher diese Seegegenden genau kenne. Er willigte ein. Unsere Wasser- und Speisevorräthe wurden in bedeutend verkleinerten Rationen ausgetheilt.

Dieser traurige Zustand währte bis zum 18. Tage, wo die Lebensmittel gänzlich zu fehlen anfangen. Wir läuterten in dieser [S. 172] Noth Seewasser um den Durst zu stillen!³² Am 19. Tage bestieg der Capitän selbst den Hauptmast und beobachtete mit seinem Fernrohre den Horizont. Nach anderthalbstündigem Herumspähen stieg er bleich und verstört wieder herunter. Am Abend begann er seine Forschungen von Neuem; er sah einen grauen Streifen im Ocean. War es Land, oder war es eine jener wunderbaren Trugerscheinungen, die den verirrtten Seefahrern so gefährlich sind? — Ich ging ermüdet und erschöpft in die Cajüte hinab und ließ meinen Diener auf dem Verdeck, kaum aber war ich hinabgegangen, so kam eine gewaltige Welle und warf ihn um. Ich rief ihm zu: „Bist du betrunken?“ — Er antwortete: „Versuchen Sie es selbst einmal, und Sie werden sehen!“ — Ich begab mich sofort wieder auf das Verdeck, in demselben Augenblicke stürzte sich eine ungeheure schäumende Woge über dasselbe und warf mich zu Boden. Ich glaubte ich sei verloren, und war nicht wenig erstaunt, als ich nach einigen Minuten wieder zum Bewußtsein

32 Dies geschieht, indem man ein Gefäß, Tanasa genannt, welches aus einer gewissen rothen Erdart gefertigt und dessen Oeffnung verstopft ist, ins Meer hinabsenkt. Das Gefäß nimmt eine Quantität Seewasser in sich auf, welches später, nachdem dasselbe wieder an Bord gezogen ist, heraussickert, indem die salzigen Theile des Wassers zurückbleiben. Man bekommt auf diese Art ein ziemlich trinkbares Wasser. [Fussnote im Original – S. Sch.]

kam. Die Segel wurden zerrissen, der Mast abgebrochen, das Verdeck war mit Wasser überschüttet. Der Sturm wüthete fort und fort und das Schiff, einem verlorenen Menschen gleich, war jeder Welle preisgegeben. Wir hatten alle Hoffnung aufgegeben und sahen das Grab vor uns offen. In diesen Augenblicken fielen alle Passagiere ohne Unterschied des Glaubens auf die Knie und befahlen sich Gott, dessen furchtbare Größe mit mächtigem Hauch Welten und Meere bewegt. — Dieses Ereigniß fiel in die erste Osternacht.

Nachdem ich mein Gebet vollendet, war ich ruhiger geworden und stieg hinab, um mich aufs Lager zu werfen. Der Orkan wüthete bis Mitternacht, dann hörte er nach und nach auf. Am nächsten Morgen waren wir alle auf Deck versammelt, voll froher Gefühle über die überstandene Gefahr. Nun stellte sich jedoch der [S. 173] Hunger in desto stärkerem Maße ein. Einer der Passagiere hatte zufällig erfahren, daß der Capitän einen kleinen Vorrath von Datteln bewahre, wir verlangten dieselben, doch wurden sie uns aus guten Gründen verweigert. Man sagte uns nämlich, sie seien für die Matrosen bestimmt, damit diese nicht aus Mangel an Nahrung die Kraft verlören. Die wir aber vom Hunger zu sehr gepeinigt wurden, so beharrten wir auf unserem Verlangen und drohten dem Capitän, ihn bei den europäischen Consuln zu verklagen, worauf er uns die Datteln auslieferte. Wir stillten zwar mit denselben unseren Hunger, empfanden aber dafür nach dem Genuß den marterndsten Durst. — Der Capitän stieg wieder auf den Mast und hielt Ausschau. Er rief „Land!“ und unter Freude und Jubel verbreitete sich der Ruf. Wir segelten der Küste zu, von günstigem Winde getrieben umsteuerten wir einige Felsenriffe und am 22. Tage der Reise sahen wir die riesige Gebirgsmasse des Djebel Dahoudki vor uns liegen, dieselbe, welche wir am Abend vorher erblickt hatten, die jedoch der Capitän nicht erkannte. Vom Lande aus sahen wir einige Bote auf uns zurudern und mit gemischten Gefühlen der Freude und Furcht uns nahen. Eine kräftige Stimme rief uns zu: „Salem Aleikum!“ und mit Entzücken wiederholten wir alle diesen Gruß. Am 22. Tage nach unserer Abfahrt von Bombay warfen wir Anker und waren nur sechs Meilen von Maskat, dem Ziel unserer Reise entfernt.

Wir waren gerettet, aber aufs furchtbarste erschöpft. Ich sandte sofort meinen Diener mit meinen Pässen zum englischen Consul und um einige Lebensmittel anzukaufen. Eine Stunde später segelte ein Boot mit der englischen Flagge auf uns zu, in welchem sich die Beamten des Consuls befanden, die den Auftrag hatten, mich abzuholen. Verwundert über eine solche Aufnahme fuhr ich mit ihnen und hatte die Freude in dem Consul

einen Glaubensgenossen zu finden. Er heißt Hasi Hesekei, ist aus Bagdad und verwaltet seit 11 Jahren dieses Amt als Nachfolger seines Schwiegervaters Reuben. Dieser Mann ist der einzige Jude in Maskat, neben seiner schwarzen Dienerschaft, welche er zum Mosaismus bekehrt hat.

Die Stadt hat eine sehr schöne Synagoge, in welcher sich [S. 174] einige alte Pentateuche befinden. Im Hofe derselben befindet sich ein Frauenbad, welches früher zu den religiösen Reinigungen benutzt wurde. Vor mehren Jahrhunderten wurden die Juden in Maskat von der Pest heimgesucht, welche den größten Teil hinwegraffte, die Uebriggebliebenen wanderten aus. Ich habe auch den alten Begräbnißplatz der Gemeinde besucht, um welchen herum sich die Zelte der Araber erheben. Auch traf ich mehre Glaubensgenossen aus den benachbarten Städten in Maskat. Die Einwohner lieben die Juden, welche sie Walad-Sara (Kinder Sara) nennen.

Maskat gehörte früher den Portugiesen und war von ihnen befestigt, später haben es die Abyssinier erobert. Jetzt regiert dort ein Imam, der von England unterstützt wird. Die Stadt ist der bedeutendste Handelsplatz Arabiens, namentlich ist der Perlenhandel, mit welchem sich vorzugsweise die Beduinen befassen, sehr großartig. Die Stadt selbst ist groß, aber unreinlich; sie liegt am Fuße großer Gebirge und ist rings von denselben umschlossen. Die Bevölkerung beläuft sich auf etwa 60,000 Seelen. Die Luft ist ungesund, was von den vielen todten Fischen herkommt, welche man in großen Massen in den Straßen liegen sieht. Nach den starken Regengüssen bilden sich in den Gebirgen reißende Ströme, welche verschiedenartige Trümmer bis ins Meer mit sich fortschwemmen.

Reise von Maskat nach Abeschur.

Jüdische Stämme in der Wüste Arabiens – Bender Abassi – Linsa – Abeschur

Nach einer Rast von 21 Tagen schiffte ich mich nach Abeschur ein, aber schon am dritten Tage der Fahrt mußten wir längs dem Strande von Ormuzd segeln. Ein heftiger Windstoß [S. 175] schleuderte unser Schiff an eine Felsklippe, so daß es strandete. [...]

[In einigen Tagen] indessen war unser Schiff wieder flott geworden und unter dem Schutze der Vorsehung erreichten wir ohne weitere Zufälle nach drei Tagen Bender Abassi, wo wir einige Tage verweilten, um unser Schiff gehörig wieder in Stand zu setzen.

Von Bender an erstreckt sich eine weite fruchtbare Gegend bis nach Persien. An der gegenüberliegenden Seite des persischen Golfs, im Innern Arabiens, dehnt sich die Wüste bis nach Aden, Medina und Mekka. Die

Pilgrime, welche die Prophetenstadt besucht haben, berichten, daß sie auf dem Wege 16 Stämme angetroffen haben, von denen vier den namen Ihoud Cheibar (ein abschreckender Name bei den Arabern) führen und sich zum mosaischen Glauben bekennen. Ich habe diese Thatsache nicht allein von muhamedanischen Pilgern, sondern auch von meinen Glaubensbrüdern in Bagdad gehört. Diese Stämme sollen unter den Nomaden einen eigenen Bundesstaat bilden und wie diese die Karawanen plündern.³³

Soweit Benjamins Bericht. Ohne *in extenso* hier auf ihn eingehen zu wollen, verdienen doch einige Details Beachtung, und dies umso mehr, als Benjamin, wie schon oben erwähnt, seinen Bericht in mehreren Versionen und Sprachen überliefert hat, und zwischen ihnen kleine, aber durchaus nicht uninteressante Unterschiede bestehen.

Benjamin weiss nicht nur um die wirtschaftliche Bedeutung Masqaṭs – Masqaṭ ist nicht nur „der bedeutendste Handelsplatz Arabiens, namentlich ist der Perlenhandel, mit welchem sich vorzugsweise die Beduinen befassen, sehr großartig“ –, er weiss auch um die wechselvolle Geschichte der Stadt, die „früher den Portugiesen [gehörte] und von ihnen befestigt“ war. Die Herrschaft der Portugiesen über den Oman begann 1506/7 mit den Eroberungen unter Afonso de Albuquerque (1453-1515) und währte – mit zwei osmanischen Unterbrechungen (1550-1551 und 1581-1588)³⁴ – bis 1650, bevor sie von der al-Ya‘āruba-Dynastie (1624/1650-1743), und diese wiederum von der seit 1746 bis heute im Oman herrschenden Dynastie Āl Bū-Sa‘īd abgelöst wurden. Unter Sa‘īd ibn Sulṭān al-Bū-Sa‘īdī (1804–1856) geriet der Oman allerdings unter die Vorherrschaft der Briten, mit deren Hilfe Sa‘īd ibn Sulṭān die Wahnābiten aus dem Land vertrieben und die Stämme der Piratenküste

³³ Der berühmte Reisende Dr. H. Petermann in Berlin theilte mir persönlich mit, daß er auf seine Reisen von einem Arzte ebenfalls über diese Stämme Berichte erhalten habe, aus denen hervorgehe, daß dieselben wirklich Juden sein, obgleich sie keinen Talmud besitzen, und sprach dabei den Wunsch aus, daß diese Stämme aufgesucht werden möchten. Der Wohnsitz dieser Stämme ist zwölf Tagereisen von Dscheddah, auf dem Wege nach Mekka. Nach der Angabe jenes Arztes hatten sie an dem Orte, wo er sie besuchte, 40.000 Zelte; in ihrer Nähe wohnen die Jam, ein Araberstamm. – Benjamin von Tudela S. 71, 72 spricht von diesen Stämmen und rechnet sie ihrer Herkunft nach zu den Stämmen Ruben, Gad und Halbmanasse. – Ritter's Erdkunde Thl. 13, S. 406-407 spricht nach verschiedenen Quellen über diese Stämme. Wir hoffen auf unserer zweiten Reise dieselbe zu besuchen, um endlich eine sichere Auskunft über sie feststellen zu können. [Fussnote im Original – S. Sch.]

³⁴ SALIH OZBARAN, The Ottoman Turks and the Portuguese in the Persian Gulf (1534-1581), in: *Journal of Asian History* 6 (1972), S. 45-87.

unterworfen hatte. Und wie die Portugiesen bereits eine bis heute beeindruckende Kette von Forts und Festungsbauten entlang der Küste errichtet haben,³⁵ so haben auch ihre Nachfolger eine intensive Bautätigkeit entfaltet und zahlreiche bis heute nicht minder beeindruckende Forts und Residenzen vorwiegend im Hinterland erbaut.

In Masqaṭ trifft Benjamin (nur noch) einen Juden an, und der ist nicht einmal von dort, sondern stammt aus Bagdad: Seine Name ist Hasi Hesekei (in der englischen Version: Hasi Ezekiel,³⁶ in der französischen M. Hazi-Ezéchiel³⁷ und in der hebräischen יחזקאל³⁸), der „seit 11 Jahren dieses Amt [nämlich des Konsuls] als Nachfolger seines Schwiegervaters Reuben“ verwaltet. Von 1810 bis 1840 und, nach einigen Monaten der Amtsführung durch Atkins Hamerton (1804-1857) als *British Resident* in Masqaṭ,³⁹ noch einmal von 1840/1 bis Mai 1861 war die britische Vertretung in Masqaṭ geschlossen und nach Zanzibar verlegt worden. Während dieser Zeit wurde das Amt des *British Resident* in Masqaṭ von einem Sondergesandten aus Bagdad wahrgenommen. In der Liste dieser britischen Sondergesandten sind allerdings weder der Name Hasi Ezekiel noch der seines Schwiegervaters Reuben zu finden.⁴⁰

Dass Benjamin in Masqaṭ nur noch einen Juden antrifft, von „seiner schwarzen Dienerschaft, welche er zum Mosaismus bekehrt hat“, und „mehreren Glaubensgenossen aus den benachbarten Städten“ abgesehen, erklärt er damit, dass „vor mehreren Jahrhunderten [...] die Juden in Maskat von der Pest heimgesucht“ worden sind, „welche den größten Teil hinwegraffte, die Uebriggebliebenen wanderten aus“.

Überraschend ist dabei die Zeitangabe „vor mehreren Jahrhunderten“; denn in einem Bericht des *Asiatic Journal* vom Juli 1822, den Philipp Ward zitiert,⁴¹ heisst es, „that the cholera outbreak in Muscat was so virulent that victims could not survive it for more than ten minutes. Corpses are sewn up in cloth or mats, and towed out to sea for burial with ropes round their necks“. Wenn

35 Siehe dazu RUI CARITA (ed.) *Livro de plantaforma das fortalezas da Índia da Biblioteca da Fortaleza de São Julião da Barra* (1620/1640), Lissabon 1999, und http://www.colonialvoyage.com/eng/asia/persian_gulf/index.html (gefunden am 15.03.2011).

36 *Eight Years in Asia and Africa* (Anm. 16), S. 178-179.

37 *Cinq années de voyage en orient* (Anm. 14), S. 137.

38 ספר מסעי ישראל (Anm. 17), S. 79.

39 Zu Atkins Hamerton siehe PFULLMANN, *Durch Wüste und Steppe* (Anm. 19), S. 243-244. Seine Aussage, dass Hamertons „Geburts- und Sterbedatum unbekannt sind“, bedarf allerdings der Korrektur.

40 Siehe dazu die Liste unter: <http://www.worldstatesmen.org/Oman.html> (gefunden am 06.03.2011).

41 PHILIPP WARD, *Travels in Oman on the Tracks of Early Explorers*, Cambridge [u. a.] 1987 (= *Arabia Past & and Present*; Bd. 21), S. 13.

Benjamin mit seiner Bemerkung auf diese „Pest“ anspielt, dann wären seitdem nicht „mehrere Jahrhunderte“, sondern weniger als drei Jahrzehnte erst vergangen.

In Masqaṭ findet Benjamin „eine sehr schöne Synagoge, in welcher sich einige alte Pentateuche befinden“. Ist damit die Synagoge gemeint, die nach einem von Willem Floor veröffentlichten Bericht aus dem Jahr 1673 als „im Bau befindlich“ erwähnt wird?⁴² Zur Beschreibung ihrer Schönheit benutzt er bzw. sein Übersetzer in der hebräischen Version seines Buches den aus HL 4,4 genommenen Ausdruck בְּנוי לְתַלְפִּיּוֹת (*banuy le-talpiyyot* „rund gebaut“), womit auf einen Rundbau verwiesen wäre. Im Innern der Synagoge gibt es noch „einige alte Pentateuche“ bzw. סְפָרֵי תוֹרוֹת (*Sifre Torot*), wie sie in der hebräischen Version des Buches genannt werden.⁴³ Benjamin ist jedoch der einzige bisher bekannte Autor, der ausdrücklich auf die Torarollen in der Synagoge in Masqaṭ Bezug nimmt.

Darüber hinaus berichtet er, dass „im Hofe derselben [...] sich ein Frauenbad“ befindet, „welches früher [jetzt nicht mehr?] zu den religiösen Reinigungen benutzt wurde“. Während Benjamin im deutschen wie im französischen und englischen Text von *Synagoge* und in der hebräischen Version seines Buches korrekt von בית הכנסת (*bet ha-kneset*) spricht, vermeidet er in allen Versionen seines Buches zur Bezeichnung des rituellen Bades den Begriff מִקְוֵה (*miqweh*) und spricht von einem „Frauenbad“, das er auch im französischen, englischen und hebräischen Text nur *un bain servant autrefois aux ablutions religieuses, place of bathing for women* bzw. מְקוֹם רְחֻצָּה לְנָשִׁים (*maqom rahṣa la-našim*) nennt.⁴⁴ Und was den „alten Begräbnisplatz der Gemeinde“ (im hebräischen Text steht בֵּית הַקְּבָרוֹת הַיְשָׁן, *bet ha-qevarat ha-yašan*) betrifft,⁴⁵ den Benjamin besucht hat, so ist er einer der letzten Reisenden, der ihn noch erwähnt.

Bemerkenswert schliesslich ist Benjamins Feststellung, „die Einwohner [Masqaṭ] lieben die Juden, welche sie Walad-Sara (Kinder Sara) nennen“.⁴⁶ Mit dieser Feststellung steht er keineswegs allein da. Vielmehr haben dieselbe Beobachtung vor und nach ihm so gut wie alle Oman-Reisenden gemacht; jedenfalls findet man Hinweise auf die geradezu sprichwörtlich gewordene

42 WILLEM FLOOR, A Description of Masqaṭ and Oman, Anno 1673 A.D. / 1084 Q., in: *Moyen Orient & Océan Indien: XVIe - XIXe s.* Bd. 16-18 Nr. 2 (Paris 1985), S. 1-69, dort S. 27.

43 BENJAMIN. סְפָר מַסְעֵי יִשְׂרָאֵל (Anm. 17), S. 79.

44 *Cinq années de voyage en orient* (Anm. 14), S. 137; *Eight Years in Asia and Africa* (Anm. 16), S. 179; סְפָר מַסְעֵי יִשְׂרָאֵל (Anm. 17), S. 79.

45 סְפָר מַסְעֵי יִשְׂרָאֵל (Anm. 17), S. 79.

46 *Cinq années de voyage en orient* (Anm. 14), S. 137: „Les habitants [de Masqaṭ] aiment les Juifs qu'ils appellent Oulad-Sarah (les enfants de Sarah“; *Eight Years in Asia and Africa* (Anm. 16), S. 179: „The inhabitants [of Masqaṭ] are fond of the Jews, whom they call Walad-Sara (children of Sarah)“; סְפָר מַסְעֵי יִשְׂרָאֵל (Anm. 17), S. 79: תּוֹשְׁבֵי הָעִיר אוֹהֲבִים מְאֹד אֶת הַיְהוּדִים וְקוֹרְאִים אוֹתָם: וּוְאֵלֶּאד-סָרָא [בְּנֵי שָׂרָה].

Toleranz der Omanis gegenüber Andersgläubigen, vor allem gegenüber Juden und Hindus, aber auch anderen, immer wieder.⁴⁷ So notierte, um nur zwei Beispiele hier zu nennen, der oben bereits zitierte James Raymond Wellsted in seinem Reisebuch, dass

the same toleration exercised towards all other persuasions is extended to the Beni Israel, no badge or mark, as in Egypt or Syria, being insisted on them: they are not, as in the town of Yemen, compelled to occupy a distant and separate part of the town, nor is the observance, so strictly adhered to in Persia, of compelling them to the left of Mussulmans when meeting in the streets, here insisted on. Their avocations in Maskat are various, many of them being employed in the fabrication of silver ornaments, others in shroffing money, and some few retail intoxicating liquors (sie [die Juden], wie alle übrige Secten, der ausgedehnten Duldung genießen. Sie tragen keine Abzeichen, wie in Aegypten und Syrien, sie sind nicht gezwungen, wie im Jemen, in einem besonders entlegenen Stadtquartier zu wohnen, auch bestehe hier nicht die Sitte, auf welche in Persien streng gehalten wird, daß sie, wenn sie einem Moslim auf der Straße begegnen, immer zur linken Hand vorbeigehn müssen. Ihre Beschäftigungen in Maskat sind verschieden, Manche sind Silberarbeiter, Andere Geldwechsler, und einige Wenige schenken geistige Getränke aus).⁴⁸

Und der aus Wilna stammende David d'Beth Hillel, der gut zwanzig Jahre vor Benjamin den Oman bereist hat, schreibt: Die Juden in Suḥār „are much revered by the Mahometans, who call them *Vlad Sarah*, meaning ‘the children of Sarah’,⁴⁹ ebenso wie die Juden Masqaṭs, denn

the governor of the town... styled sultan [and] called Sayyid, who rules the whole country..., has a very excellent mind, and is a charitable man to all the nations, particularly to the Israelites, whom he calls *Vlad Sarah*, and repeatedly says to them that ‘ye are the children of the mistress but we are the children of the Egyptian concubine’;⁵⁰ he is very rich in money and jewels. He also is used to trade to India, Arabia, and Persia. There is no need to speak more of his good character, for he is very well known among all the English nation.⁵¹

47 Näheres dazu bei STEFAN SCHREINER, Oman through Jewish travellers' eyes (im Druck).

48 WELLSTED, *Travels in Arabia* (Anm. 25), Bd. I, S. 21-22; *Reisen in Arabien* (Anm.25), Bd. I, S. 20-21.

49 [DAVID D'BETH HILLEL] *The Travels of Rabbi David D'Beth Hillel. From Jerusalem, through Arabia, Koordistan, part of Persia and India to Madras (1824-1832) – dedicated to Archdeacon T. Robinson*, Madras 1832; reprint London 2010; hier zitiert nach *Unknown Jews in Unknown Lands. The Travels of Rabbi David d'Beth Hillel (1824-1832)*, edited with an Introduction and Notes by WALTER J. FISCHER, New York 1973, S. 108. – Über den Autor siehe WALTER J. FISCHER, David d'Beth Hillel: An Unknown Jewish Traveller to the Middle East and India in the Nineteenth Century, in: *Oriens* 10 (1957), No. 2, pp. 240-247.

50 Anspielung auf Gen 16,1-16; 21,14-21; Jub 20,13; Josephus, *Ant* I,12,2.4.

51 *Unknown Jews in Unknown Lands* (Anm. 49), S. 109.